

abo+ NATIONALE AUSTAUSCHWOCHE

Zug als Zug-Pferd im nationalen Sprachaustausch von Schulklassen

Zusammenhalt über den Röstigraben hinweg: Diese Woche wird schweizweit Schüleraustausch gepflegt – und hiesige Klassen sind vorne mit dabei.

Thomas Schaffner

16.11.2023, 16.58 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Schülerinnen und Schüler aus Oberägeri und St. Léger bei ihrem Treffen im Berner Tierpark Dählhölzli.

Bild: movetia

Wer dieser Tage den Fernseher einschaltet oder sich auf Social Media tummelt, sieht sie immer wieder: Interviews gebende Schülerinnen und Schüler, die begeistert von Erlebnissen mit Gleichaltrigen in anderen Sprachregionen berichten. Fragt man nach, was hier los sei, zum Beispiel bei Sylvia Nadig von der PH Zug, fällt der Begriff «erste nationale Austauschwoche».



Sylvia Nadig, PH Zug.

Bild: zvg

Sylvia Nadig, Austauschverantwortliche im Kanton Zug, freut sich über den grossen Erfolg, und vor allem darüber, dass Zug eine Vorreiterrolle einnimmt. Fahren diese Woche schweizweit 132 Schul-Klassen in andere Sprachregionen, so sind es allein in den Kanton Waadt, den Zuger Partnerkanton, zwanzig, und ganze neun aus hiesigen Gemeinden. Schub hat die ganze Sache mit dem Jubiläum 175 Jahre Bundesverfassung bekommen. Nadig: «Die nun jährlich im November stattfindende Woche soll unseren Schulen eine Begegnung mit einer Klasse aus einer anderen Sprachregion ermöglichen.» Stichwort nationaler Zusammenhalt über den Röstigraben hinweg, aber auch Verbesserung der Marktfähigkeit der künftigen Berufsleute und Studierenden, die nebst Englisch auch Französisch beherrschen sollten.

Zuger Gemeinden schon länger dabei

Zug ist diesbezüglich schon länger Zug-Pferdlein. Das Programm «Zug+ – Förderung Sprachaustausch an den gemeindlichen Schulen» (2021–2025) wurde am 6. Mai 2021 vom Kantonsrat angenommen. Doch einzelne Gemeinden wie etwa Cham pflegen den Brückenschlag in die Romandie schon seit über zwanzig Jahren. «Die Charta von Cham ist die Ur-Charta für alle weiteren Austauschprojekte», erklärt Nadig.



Schweiz Aktuell im Einsatz in Unterägeri, kurz vor der Abreise ins Welschland.

Bild: movetia

So schaffte die Gemeinde es denn auch in den renommierten Bericht der Erziehungsdirektorenkonferenz EDK mit dem Titel «Gute Praxis im Sprachenunterricht». Dort liest man, dass die Primar- und Sekundarschulen von Cham und Le Mont-sur-Lausanne sowie Oron-Palézieux VD seit Jahren den schulischen Austausch in vielfältigen Formen pflegten: «Die Schülerinnen und Schüler schicken sich Briefe, Videos und Podcasts. Es werden Begegnungstage an einem Drittort (z. B. im Tierpark in Bern), Besuche der Partnerklasse im Klassenlager sowie individuelle Austausche auf der Sekundarstufe organisiert.»

Und in der Oberstufe wird dann so richtig aufs Gaspedal getreten. Stichwort Rotationsaustausch. Nadig: «Schülerinnen und Schüler, die dies

wollen, bilden Tandems mit solchen aus der Westschweiz. Samstags bis mittwochs verbringen sie in der einen Region, dann tauschen sie Familie und Kanton.» Was die EDK über Cham schrieb, soll nun also für alle Gemeindeschulen gelten: «Über diese vielfältigen Austauschaktivitäten während mehrerer Jahre können die Schülerinnen und Schüler kontinuierlich ihre Fortschritte im Kompetenzaufbau in der Realität erleben, was ihre Motivation erheblich steigert.»



Bild: movetia

«Französisch ist keine tote Sprache»

Nadig: «Unser Ziel? Mindestens die Hälfte aller Zuger Schülerinnen und Schüler der gemeindlichen Schulen sollen bis Ende der Oberstufe mindestens einmal eine Austauschaktivität in der Westschweiz erlebt haben.» Und somit erleben: Französisch ist keine tote Sprache!

So sind denn gegenwärtig im Kanton Zug neun Klassen verreist. Vier Primar-Klassen von Unterägeri, drei von Oberägeri, eine von Cham Hagendorn, und eine dritte Oberstufe ist ans nationale Kick-Off gefahren. Andere machen den Austausch ohne Ortsverschiebung mittels althergebrachter Briefpost, aber auch über Social Media. Die grosszügige finanzielle Bezuschussung erlaubt es den Lehrpersonen, möglichst niederschwellig aktiv zu werden. Nadig stolz: «Wir geben unsere Projekte auch gerne weiter, an die ganze Schweiz.»

